

Zurab Saržvelaze

## Aus der Geschichte des georgischen Vokalismus

In den Kartwelsprachen entdeckte man den Umlaut zuerst in der swanischen Sprache. Seinen Mechanismus beschrieb A. Šanize<sup>1</sup>. Den sogenannten umgekehrten Umlaut ermittelte M. Kaldani.<sup>2</sup> Fast gleichzeitig wiesen T. Gamqrelize/G. Mačavariani<sup>3</sup> und K. H. Schmidt<sup>4</sup> den Umlaut im Mingrelischen und Lasischen nach.

Im Mingrelischen und Lasischen gibt es Nominalformen, wo als Entsprechung des georgischen Vokals *a* nicht das zu erwartende *o* vertreten ist, sondern *e*. Das ist das Ergebnis der Umlautung des ursprünglichen *o* (*o* > *e* > *e*):

*arčv-i* > Gemse < - *erckem-i*

*zaryv-i* > Ader, Sehne < - *žeryv-i*

usw. Als Folge einer Umlautung liegt als Entsprechung des georgischen *o* im Mingrelischen und Lasischen *e* vor:

|                          |              |                          |
|--------------------------|--------------|--------------------------|
| georg.                   | mingr.       | las.                     |
| <i>γor-i</i> > Schwein < | <i>γež-i</i> | <i>γež-i</i>             |
| <i>oc-i</i> > zwanzig <  | <i>eč-i</i>  | <i>eč-i</i> <sup>5</sup> |

Zugleich ist hervorzuheben, daß in den Verbformen die *a*-Vokalität im Gegensatz zur *e*-Vokalität der Nominalformen erhalten geblieben ist:

|                                |                  |                 |
|--------------------------------|------------------|-----------------|
| georg.                         | mingr.           | las.            |
| <i>tex-s</i> > er bricht <     | <i>tax-un-s</i>  | <i>tax-um-s</i> |
| <i>ķvet-s</i> > er schneidet < | <i>ķvat-un-s</i> |                 |
| <i>čvet-av-s</i> > es tropft < | <i>čvat-un-s</i> |                 |

(vgl.: mingr.-las. *no-tex-i* > Bruchstück <, *no-ķvet-i* > abgeschnitten <, *čvet-i* > Tropfen <<sup>6</sup>)

Eine dem Mingrelischen und Lasischen typologisch ähnliche Situation ist im Georgischen ersichtlich. Es gibt mehrere Stämme, die in den Verbformen den Vokal *a*, in den Nominalformen dagegen *e* aufweisen:

1. A. Šanize: *Umlauti svanurši, arili* (Tbilisi 1925).

2. M. Kaldani: *Svanuri enis ponetiķa* I (Tbilisi 1969).

3. T. Gamqrelize, G. Mačavariani: *Sonanŗta siŗtŗma da ablauŗi kartvelur enebŗi* (Tbilisi 1965) 160–170.

4. K. H. Schmidt: *Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der sũdkaukasischen Grundsprache* (Wiesbaden 1962) 46–48.

5. T. Gamqrelize, G. Mačavariani a. O. 160–170.

6. Ebenda, 160–161.

1. *zywan-* : *zywen-*

*vitarka zywensa satanadosa miuzywanebn gulsa čpellasa* (Mamata ščavlani 242,3) »wie er dem Herzen der Reinen eine angemessene Gabe bringt«; *migi zywane šen* (Apostelgeschichte 23,30) »ich sandte ihn dir«; *müye zyweni ese qellagan čemla* (1. Mose 33,10) »empfange dieses Geschenk von meinen Händen« u. a.

Dem Stamm *zywan-* entspricht regelmäßig mingr. *žyon-*, las. *žyon-*<sup>7</sup> und swan. *žywan-*<sup>8</sup>.

2. *ɣwlarč-* : *ɣwlerč-*

*daiɣwlarčna zeda muqlta mista* (4. Könige 9,24 [Oschkij]) »er krümmte sich auf seine Knie«; *małli igi ukwdavi iɣwlarčnebis* (Ath.-17 328v) »der unsterbliche Wurm windet sich« u. a.

Mit dem Verbstamm *ɣwlarč-* ist *ɣwlerč-i* »Gerte« zu verknüpfen, das in S.-S. Orbelianis Wörterbuch belegt ist.<sup>9</sup> Das auf *ɣwlerč-* zurückgehende *ɣwleč-i* hat sich in einigen georgischen Dialekten mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung erhalten.<sup>10</sup>

G. A. Klimov wies darauf hin, daß die exakte phonematische Entsprechung des georgischen Stammes *ɣwlarč-* das mingrelische *ɣulorčk-* ist (*ɣulorčk-u-a* »winden, drehen, biegen, zwirnen«, *ɣulorčk-il-i* »gewunden« usw.), das T. Gamqrelize zufolge aus \**ɣulorčk-* entstanden ist<sup>11</sup>, während dem Nominalstamm *ɣwlerč-* ebenso regelmäßig das mingrelische *ɣwlečk-i* »Wurm« entspricht (infolge der Entwicklung *rčk > rč̥k > čk*).<sup>12</sup>

3. *mał-* : *meł-*

*raodenta sasqidlit dadginebulta mamisa čemisata hmałs puri* (Luk. 15,17 DE) »wieviele für Lohn Angestellte meines Vaters haben Brot übrig«; *romelman priad moiyo, araemała* (2. Kor. 8,15) »der viel nahm, hatte nicht genug«; vgl.: *ganiš oret mełi igi siborołisaj* (Jak. 1,21) »entfernt sämtliches Böse von euch«; *namełavisagan gulisa piri itqwis* (Matth. 12,34) »vor übervollem Herzen spricht der Mund«.

4. *rčam-* : *rčem-*

*romelta vhrčam me* (Matth. 18,6) »die an mich glauben«; *aryara sitqwita šenita gwrčams* (Joh. 4,42) »wir glauben nicht mehr an dein Wort«.

Mit der Verbwurzel *rčam-* verbinden wir das deverbale Nomen *m-rčem-*, das im Altgeorgischen den »Jüngeren, Niedereren« bezeichnet: *igos igi qovelta mrčem* (Mark. 9,35 DE) »der soll der Niederste sein«; *hrkwa mamasa twissa umrčemesman man* (Luk. 15,12) »der Jüngste sprach zu seinem Vater«.

7. N. Ja. Marr: *Opredelenie jazyka vtoroj kategorii Achemenidskich klinoobraznych nadpisej po dannym jafeičeskogo jazykoznanija (predvaritel'noe soobščenie)*, ZVORAO 22.1–2 (Sankt-Peterburg 1914) 60–61.

8. G. A. Klimov: *Etimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov* (Moskau 1964) 241; G. Mačavariani, *Saerto-kartveluri konsonanturi sistema* (Tbilisi 1965) 29.

9. S.-S. Orbeliani: *Kartuli leksikoni* (Tbilisi 1928) 378.

10. A. Plonti: *Kartul kilo-ikmata sitqvis kona* (Tbilisi 1975) 203.

11. T. Gamqrelize: *Sibilanita šesatqvisobani da kartvelur enata uzvelesi strukturis zogi sakitxi* (Tbilisi 1959) 20.

12. T. Gamqrelize, G. Mačavariani a. O.<sup>3</sup> 160–171.

*umrčnesi* bedeutet den ›Jüngsten‹. Im Altgeorgischen ist auch die Form *u-mrčam-es-i* anzutreffen, die die Vokalqualität *a* aufweist: *umrčamesi igi šesandobel arn cqalobad, xolo žierni igi žlierad ganikixnen* (Weisheit Salomos 6,7 [Oschkil]) ›dem Jüngsten ist aus Gnade zu vergeben, doch die Starken sollen hart gerichtet werden‹. Die Form *umrčamesi* mit Verlust des *r*) tritt verhältnismäßig häufig im Paulus-Lektionar auf.<sup>13</sup>

Ansehenend war die ursprüngliche Bedeutung des Partizips *m-rčem-* ›glaubend, gehorsam, gering‹. Das bezeugt das Verb *damrčemeba*, das die Bedeutung ›erniedrigen‹ hat: *qwedebaman ganrqwnis ketili ketilismqopeltaj da daamrčemis igi* (Balavariani 132,15) ›Vorhaltungen verderben das Gute der Gutes Tuenden und setzen es herab‹. Eine typologische Parallele zu dem Übergang ›glaubend‹>›gering‹ im Georgischen ist auch in anderen Fällen belegbar: Eine Nominalform der Verbwurzel *rč-* -- *čadnierad erčin* (*užrebs*) *mas* (Mark. 6,20 C) ›er hörte willig auf ihn‹; *erčdes* (*daužerebs, užerebdes sibržnesa quri šeni*) (Sprüche Salomos 2,2) ›dein Ohr soll der Weisheit gehorchen‹ -- *istmo-rč-i* ›Sproß, Trieb‹: *davhnergo igi da gamoiyos morči* (Hesekiel 17,23 O) ›ich werde es pflanzen, und es wird Sprosse treiben‹, dessen ursprüngliche Bedeutung ›glaubend gehorsam, gering‹ gewesen sein muß (vgl. *tanmorčili* ›kleinwüchsig‹, das die gleiche Wurzel *rč-* beinhaltet).

Schon im Altgeorgischen begegnet die Form *norč-i* ›Sproß, Trieb‹<sup>14</sup>, die später ihre Bedeutung noch einmal änderte.

Es ist offensichtlich, daß in einigen Verbstämmen (oder -wurzeln) der Vokal *a* erhalten geblieben ist, während die Nominalstämme den Vokal *e* aufweisen. In dieser Hinsicht ist ein weiteres Paar, *gward-/gwerd-*, bemerkenswert. Hier steht der Form des Adverbs des Nominalstamms gegenüber: *miakcia igi mgwardl kerzo bčeta mat* (2. Könige 3,7) ›er führte ihn neben das Tor‹; *dažda mgwardl saulisa* (1. Könige 20,25 O) ›er setzte ich neben Saul‹ u. a. Das Adverb *mgwardl* hat die Bedeutung ›neben‹.

In dem Stamm *m-gward-l* lassen sich die Wurzel *gward-* und das Konfix *m- -al* unterscheiden, das gewöhnlich Adverbien kennzeichnet, die von Partizipien abgeleitet sind (vgl. *m-sčnp-l* ›plötzlich, schnell, rasch‹, *m-žlav-r* ›gewaltsam‹ usw.). Der Wurzel *gward-* entspricht im Mingrelischen regelmäßig *gord-a* ›Neben-‹.<sup>15</sup>

Aus der Betrachtung der *a-* und *e-*haltigen Formen läßt sich ableiten, daß die *a-*haltigen Formen primär sind, die *e-*haltigen dagegen sekundär. Der Wechsel *a>e* in den Nominalformen ist das Ergebnis einer Umlautung. Der Vokal, der die Umlautung bewirkt, ist das *i*, das im Nominativ, Genitiv und Instrumental als Kasuszeichen oder als Bestandteil des Kasuszeichens angefügt wird.<sup>16</sup>

An dieser Stelle ist auf eine Abweichung von den regelmäßigen Vokalentsprechungen der Kartwelsprachen einzugehen. Es gibt Stämme, bei denen ein Nominalstamm im Georgischen den Vokal *e* aufweist, während im Mingrelischen und Lasischen anstelle des zu erwartenden *a* der Vokal *o* auftritt:

georg.

mingr.

las.

13. I. Imiašvili: *Kartuli enis istoriuli krestomatia*, I Teil 2 (Tbilisi 1971) 32.

14. Z. Sazvelaze: *Kartuli saliteraturo enis istoriis šesavali* (Tbilisi 1984) 113.

15. H. Pirixi, Z. Sazvelaze: *Kartvelur enata etimologiuri leksikoni* (Tbilisi 1990) 79.

16. Z. Sazvelaze: *Umlautis kvali kartulši*, *Sakartvelos mecnierabata akademiis moambe* 120, 1 (198:) 197–199.

|                          |                             |                 |
|--------------------------|-----------------------------|-----------------|
| <i>fred-i</i> ›Taub‹     | <i>ṭoronž-i</i>             | <i>ṭorož-i</i>  |
| <i>γryed-i</i> ›Gans‹    | <i>γoryonž-i</i>            | <i>γoryož-i</i> |
| <i>xerx-i</i> ›Säge‹     | <i>xorx-i</i>               |                 |
| <i>mçqer-i</i> ›Wachtel‹ | <i>čqor-i</i> <sup>17</sup> |                 |

ebenso georg. *ked-el-i* ›Mauer‹, vgl. las. *ḱod-a/ḱid-a*, mingr. *ḱid-al-a*.

Wir meinen, daß in diesen Fällen auf dem Niveau der gemeinkartwelischen Grundsprache Varianten mit dem Vokal *a* anzusetzen sind, deren regelmäßige Entsprechungen im Mingrelischen und Lasischen den Vokal *o* enthalten:

| kartwel.        | georg.          | mingr.                      | las.               |
|-----------------|-----------------|-----------------------------|--------------------|
| * <i>xarx-</i>  | <i>xerx-i</i>   | <i>xorx-i</i>               |                    |
| * <i>ṭrad-</i>  | <i>ṭred-i</i>   | <i>ṭoronž-i</i>             | <i>ṭorož-i</i>     |
| * <i>γryad-</i> | <i>γryed-i</i>  | <i>γoryonž-i</i>            | <i>γoryož-i</i>    |
| * <i>ḱad-</i>   | <i>ḱed-el-i</i> | <i>ḱid-al-a</i>             | <i>ḱod-a/ḱid-a</i> |
| * <i>mçqar-</i> | <i>mçqer-i</i>  | <i>čqor-i</i> <sup>18</sup> |                    |

u. a.

Es scheint, daß auch andere Vokale dem Umlaut unterworfen waren. G. Rogava wies auf den Wechsel der Formen *puc-/pic-* im Altgeorgischen hin. Der Vokal *u* liegt in den Verbformen vor, während *i* in den Nominalformen auftritt: *apucebda da hḱitxvida damṭ-ḱicebulad* (Martyrium d. Šušaniḱi II,12) »sie ließ ihn schwören und befragte ihn hartnäckig«; *tavsā čemsā vṭucav* (Jesaja 45,23) »ich schwöre bei meinem Kopf«; vgl. *picit ayutkwa mas* (Matth. 14,7) »mit einem Schwur versprach er ihm«; *pici cruj nu giqwarn* (Sacharja 8,17 [Oschki]) »liebt nicht falschen Eid« u. a.

G. Rogava hat zu Recht angenommen, daß die Verbformen die ursprüngliche Vokalqualität *u* bewahrt haben, während das *i* der Nominalformen sekundär ist, was er als Folge eines Umlauts betrachtete<sup>19</sup>.

Wir meinen, daß eine gleichartige Beziehung zwischen den Formen *mžuy-/mžiy-* besteht. Im Altgeorgischen ist *mžuyeba* ›umklammern‹ belegt: *sabeli ... aymavaliagan čamari cvalebita qeltajta imžuyebodis* (A-684 19v,10–11a) »das Seil wurde von den dort Hinaufsteigenden mit wechselnden Händen umklammert«; vgl. *mžiy-i: sces moqwasman moqwasša mžiyita anu kvita* (2. Mose 21,18 [Oschki]) »wenn ein Freund den anderen mit der Faust oder einem Stein schlägt«.

Das Altgeorgische kennt die Form *mḱwircx-l-i* ›Fußkämpfer‹<sup>20</sup>, die deutlich ein Partizip verkörpert. Sie ist mit der Wurzel *ḱurcx-* (\**ḱwarc*<sub>1</sub>x-) zu verbinden, vgl. *mo-ḱurcx-l-a*. Es ist klar ersichtlich, daß das Verb den Vokal *u* bewahrt hat, während das Nomen den Komplex *wi* aufweist (die Umlautung der Formen *puc-* und *mžuy-* hätte \**pwic-* und \**mžwiy-* ergeben müssen, der Verlust des *w* ist eine Folge des Einflusses der labialen Konsonanten *p* und *m*).

Schon im Altgeorgischen begegnet auch die Form *mḱurcxil: mḱurcxilni ... mirbiodes mun da šḱrbes* (Mark. 6,33 C) »zu Fuß liefen sie dorthin und versammelten sich«; *misdevda mas mḱurcxil* (Matth. 14,13) »es folgte ihm zu Fuß«.

17. T. Gamqrelize, G. Mačavariani a. O.<sup>3</sup> 159; H. Penrxi, Z. Saržvelaže a. O.<sup>15</sup> 265–276.

18. Z. Saržvelaže, *Umlautis kvali kartulš i*, 199; vgl. T. Gamqrelize, G. Mačavariani a. O. 159.

19. G. Rogava: *Kartvelur enata istoriuli ponetikis sakitxebi*, I (Tbilisi 1962) 47.

20. I. Abulaže: *Žveli kartuli enis leksiḱoni (masalebi)* (Tbilisi 1973) 257.

Ebenso sind die Formen *mḵwircx-i*, *mḵwircxe*, *mḵwircxl-i* (›tüchtig, flink, lebhaft‹) zu betrachten: *govelta sakmeta š enta iqav mḵwircxej* (Jesus Sirach 34,27) »in allen deinen Angelegenheiten sei tüchtig«; *ixiles mḵwircxl qrmaj igi* (Hebräer 11,23) »sie sahen das Kind lebhaft«.

Der georgischen Wurzel *ḵwircx-* entspricht regelmäßig mingr. *ḵircx-* (*go-ḵircx-u* ›er erwachte‹, *ḵircx-e* ›wach‹) und las. *ḵucx-/ḵuncx-* (*go-ḵuncx-u* ›er erwachte‹, *go-ḵucx-in-u* ›er weckte‹ u. a.).<sup>21</sup> *ḵwircx-* ist durch Umlautung aus *ḵircx-* entstanden.<sup>22</sup>

Miteinander in Verbindung stehen offenbar das verbale *posw-* und die Nominalform *pesw-*: *čwetica çqlisaj zedajszeda mçtolvare čweul ars sitqwisaebr aymoposwebad ḵldisa* (A-129 108v,13–15a) »auch der Wassertropfen, der stetig tropft, ist es gewohnt, den Felsen auszuhöhlen, wie man sagt«. *posw-* hätte nach der Umlautung die Form *\*pwesw-* ergeben, von der wir gesetzmäßig die Form *pesw-* erhielten.

In der Bibel von Oschki ist die Form *zeçwit* belegt: *meçamul bageni š enni, vitarca zeçwit yebulni* (Hohelied 6,6) »rot sind deine Lippen wie mit Purpur gefärbt«; vgl. *zoçit* 4,3. *zeçwit* ist eine umgelautete Form, die auf die Form *zoçit* zurückgeht.

Beurteilt man das früher erkannte und das oben untersuchte Material, so ist ersichtlich, daß der Umlaut historisch alle Kartwelsprachen charakterisierte. Im Georgischen, Mingrelischen und Lasischen ist diese Erscheinung relikthaft vertreten, im Swanischen ist sie eine lebendige Erscheinung.

Es stellt sich die Frage, ob der Umlaut für die gemeinkartwelische Grundsprache kennzeichnend war oder ob er sich in den einzelnen Sprachen unabhängig entwickelte. Im Augenblick fällt es schwer, diese Frage zu beantworten.

21. Vgl. A. Čikobava: *Čanur-megrul-kartuli š edarebui leksikoni* (Tbilisi 1938) 300–301.

22. H. Penixi, Z. Saržvelaže a. O.<sup>15</sup> 194.